

Schriftlesungen zum Tag von Prior P. Jakob Deibl

34. Sonntag im Jahreskreis

Christus als König?

Im Rahmen des heutigen Christkönigsfestes - es bildet den letzten Sonntag des Kirchenjahres - beten wir zwischen der ersten Lesung, die dem Buch Daniel entnommen ist (Dan 7,2.13-14), und der zweiten Lesung, welche aus der Apokalypse des Johannes stammt (Offb 1,5-8), den 95. Psalm, der uns helfen kann, durch die Texte des heutigen Sonntags zu kommen:

1 JHWH ist König, bekleidet mit Hoheit; JHWH hat sich bekleidet und mit Macht umgürtet. Ja, der Erdkreis ist fest gegründet, nie wird er wanken. 2 Dein Thron steht fest von Anbeginn, du bist seit Ewigkeit. 3 Fluten erhoben, JHWH, / Fluten erhoben ihr Tosen, Fluten erheben ihr Brausen. 4 Mehr als das Tosen vieler Wasser, / gewaltiger als die Brandung des Meeres ist gewaltig JHWH in der Höhe. 5 Deine Gesetze sind fest und verlässlich; / deinem Haus gebührt Heiligkeit, JHWH, für alle Zeiten. (Psalm 95)

Der erste Satz - JHWH ist König, bekleidet mit Hoheit - drückt die grundlegende biblische Überzeugung aus, dass allein Gott König ist, Menschen aber in egalitären Verhältnissen zusammenleben sollen: Sie sind als männlich und weiblich erschaffen, nicht aber als Könige und Untertanen. Mit großem Vorbehalt und meist unter harscher Kritik werden von der Bibel menschliche Könige betrachtet. Was ist dem Psalm zufolge die Aufgabe des Königs, d.h. Gottes als des Königs? Von ihm geht die grundlegende Ordnung der Welt aus: „der Erdkreis ist fest gegründet, nie wird er wanken“ - auch, wenn die Fluten ihr Tosen und Brausen erheben. Mit Gott als König werden Verlässlichkeit und Treue assoziiert: „Deine Gesetze sind fest und verlässlich“.

Das Buch Daniel, das in jüdischer Tradition zu den Weisheitsschriften, in christlicher zu den prophetischen Texten zählt, spricht von der Gestalt eines Menschensohnes, der eine besondere Nähe zu Gott hat. Auf ihn wird auch die Königswürde ausgedehnt (nicht auf die weltlichen Machthaber):

Da kam mit den Wolken des Himmels / einer wie ein Menschensohn. Er gelangte bis zu dem Hochbetagten / und wurde vor ihn geführt. Ihm wurden Herrschaft, / Würde und Königtum gegeben. Alle Völker, Nationen und Sprachen / dienten ihm. Seine Herrschaft ist eine ewige, / unvergängliche Herrschaft. / Sein Reich geht niemals unter.

Die vieldiskutierte Frage, an wen Daniel bei diesem Menschensohn denkt, können wir hier nicht aufnehmen; ich kann nur darauf hinweisen, dass sie den Autoren des Neuen Testaments dazu diene, die Bedeutung Jesu zu verstehen. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass sich auch Jesus selbst als Menschensohn bezeichnet hat. Explizit sieht man die Identifikation mit Jesus als dem König, dem Gott laut Daniel Macht übertragen hat, in der Johannesapokalypse. Hier erscheint der machtlose Jesus als „Herrscher über die Könige der Erde“. Wichtig erscheint mir dabei, dass

die Königsmetapher selbst nicht die einzige Kategorie der Deutung Jesu ist. Sie kommt als eine unter anderen vor, immer wieder mit ihnen vermischt. Jesus ist nicht nur König, sondern auch der treue Zeuge (der Menschen vor Gott und Gottes vor den Menschen), er ist der Durchbohrte und Auferstandene, der von den Sünden erlöst, er umfasst als Alpha und Omega (erster und letzter Buchstabe des griechischen Alphabets) die gesamte Schöpfung:

[...] er ist der treue Zeuge, der Erstgeborene der Toten, der Herrscher über die Könige der Erde. Ihm, der uns liebt und uns von unseren Sünden erlöst hat durch sein Blut, 6 der uns zu einem Königreich gemacht hat und zu Priestern vor Gott, seinem Vater: Ihm sei die Herrlichkeit und die Macht in alle Ewigkeit. Amen. 7 Siehe, er kommt mit den Wolken und jedes Auge wird ihn sehen, auch alle, die ihn durchbohrt haben; und alle Völker der Erde werden seinetwegen jammern und klagen. Ja, Amen. 8 Ich bin das Alpha und das Omega, spricht Gott, der Herr, der ist und der war und der kommt, der Herrscher über die ganze Schöpfung.

Im Evangelium schließlich wird klar, dass die Königsherrschaft Jesu nicht als menschliche (Gewalt-)Herrschaft verstanden werden kann. Jesus antwortet Pilatus auf die Frage, ob er denn ein König sei mit der Präzisierung:

Mein Königtum ist nicht von dieser Welt. Wenn mein Königtum von dieser Welt wäre, würden meine Leute kämpfen [...]. Nun aber ist mein Königtum nicht von hier.

Christus als König zu bekennen, hat eine Grundlage im Neuen Testament, wobei dessen Autoren in ihrer Rede von Christus als König Motive aufgreifen, die sich schon im Alten Testament finden. Wenn wir heute Christus als König bekennen, müssen wir jedoch sehr darauf achtgeben, dass wir nicht unsere (negativen, überhöhten, romantischen etc.) Vorstellung von irdischen Königen auf ihn übertragen.